Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 6 (1840)

Heft: 3-4

Rubrik: Schweiz: Beiträge zur Geschichte der schweizerischen

Armenerziehungsanstalten [Fortsetzung]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

im Zunehmen: die Jahl der Schülerinnen ist von 524 auf 1519 gestiegen, und die Schulen haben sich in einem Jahre von 33 auf 49 vermehrt. — Die gesetliche Besoldung eines Landschulzlehrers beträgt Fr. 150, nebst Wohnung, Scheuer und Holz, im Anschlage von Fr. 60, wodurch sich eine Gesammtbesoldung von Fr. 210 ergibt, zu welcher jedoch einzelne Gemeinden Julagen gemacht haben. — Seit 1830 sind 27 neue Schulhäuser entzstanden, und es haben nun sämmtliche Landschullehrer mit Ausznahme von 7 den Lehrfurs mitgemacht. An Veredlung des Bolksgesanges wird sortwährend gearbeitet.

Die Stadtschulen von Solothurn, in welchen im Jahre 1836 - 1837 nur 369 Kinder waren, hatten nun 412; der Schulfond hat fich feit 1837 um Fr. 1369. 64 Rp. vermehrt und betrug im Jahre 1838 Fr. 110,802. 21 Rp.; die Schulbibliothek der Angben enthielt 166 Bande. - - Olten hatte in 3 gemeinsamen Schulklaffen 257 Rinder, dann noch in einer besondern Oberklasse 22 Knaben und in einer anderen 29 Mad= chen, ausammen 308 Kinder. — Die oberen Klaffen in Golothurn und Olten find zugleich Begirksschulen. Gine folche Bezirksschule befindet sich auch in Schönenwerd mit 15, in Reuendorf eine zweite mit 31 und in Grenchen eine dritte mit 26 Schülern. In der Klosterschule zu Mariastein waren 28 Schüler, deren Fortschritte nicht besonders gerühmt werden. Diese Schule scheint, fast wie die höhere Lehranstalt in Solothurn, weder Fisch noch Wogel zu sein, und daher ungeachtet mancher guten Elemente nicht recht zu gedeiben.

Schweiz.

Beiträge zur Geschichte der schweizerischen Armenerzie= hungsanstalten. (Fortsetzung.)

Die Bestrebungen, welche den hoswiler Anstalten zu Grunde lagen, erregten nach und nach in hohem Maße die öffentliche Ausmerksamkeit. Die Anstalten selbst wurden von vielen Mänenern im In= und Auslande besucht, erforscht, beschrieben; sie erhielten einen europäischen Ruf, der sich nachher selbst bis nach Amerika verbreitete. Nicht nur auf das Inland, sondern auch und fast noch mehr auf das Ausland wirkten sie höchst vortheil=

haft ein, indem sie ähnliche Bestrebungen hervorriefen. Leider war die Freude nicht ungetrübt, die der Gründer von Hofwil über folchen Erfolg, wenn dieser auch vielleicht noch weit hinter seinen menschenfreundlichen Absichten und Wünschen zurüffbleiben mochte, empfinden durfte. Gerade diefen Absichten und Bunschen stand ehemals zunächst das Interesse der Bevorrechtigten feines engeren Baterlandes entgegen, welche folchen Unftalten unmöglich gewogen fein konnten, da ihnen in dem Aufblühen derselben eine Andeutung des einstigen Unterganges ihrer eigenen Berrschaft nicht undeutlich sich fund geben mochte. Wie febr fie daher auch, besonders aus personlichem Widerwillen gegen Fellen= berg, seinen Unternehmungen hemmend in den Weg traten; fo fonnten sie doch nicht zerft orend einwirken, weil sie die öffent= liche Meinung des gebildeten In= und Auslandes zu scheuen hatten, und Kellenberg der Theilnahme des Wolkes fich erfreuete. Nach der neuesten Staatsumwälzung traten ähnliche, zum Theil nach stärkere Widerstrebungen gewisser Machthaber ein. Der Grund hievon dürfte vorzüglich in perfonlichen Rüftsichten und Gegenfäßen zu fuchen fein. Obgleich die Letteren niemals Jemanden verführen follten, eine gute Sache zu befeinden; fo waren doch Biele bemuht, Alles zu entstellen und zu schmähen, was von Sofwil fam und auf dasselbe fich bezog. Man ging so weit, die vielen über die dortigen Anstalten erschienenen gun= stigen Berichte und namentlich denjenigen des Grafen von Villevieille lediglich als Erzeugnisse der Ruhmsucht Fellenbergs auszuschreien, darauf berechnet, das Publikum gleichsam durch Romane zu täuschen und ihm vielleicht gar das Beld aus dem Beutel zu lokken. Mochten folche böswillige Absichten vielleicht auch bei einem Theile des Publikums Zweifel gegen den innern Gehalt der hofwiler Unstalten errregen; bei Fellenberg hatten sie feinen andern Erfolg, als daß er fein Privatvermogen noch mehr benutte und noch jest benutt, um in unabhangiger Stellung, die Achtung und Anhänglichkeit des Bolfes bewahrend, feine Ideen über die Erziehung der armeren Bolfsflaffe zu verwirklichen.

Unter solchen Umständen ging es bei der zunehmenden Noth des bernerischen Armenwesens aus einem eigentlichen Zeitbedürfnisse hervor, daß endlich eine Gesellschaft der Freunde christlicher Volksbildung im Kanton Bern entstand, die mit völliger Uebergehung der in Hoswil bestehenden und von da

ausgegangenen Anstalten eine eigene Bahn für Erreichung ihrer Iwekte schien einschlagen zu wollen. Bei dem Publikum gewann sie dadurch den Reiz der Neuheit, trat aber auch zugleich — wenigstens scheinbar — in einen Gegensatz gegen jene Anstalten, was man damals um so mehr anzunehmen geneigt war, da die große Schulkommission den damaligen Seminardirektor Herrn Langhans an die Spitze des neuen, zu hohem Aufschwung bestimmten Unternehmens stellte *). — Der Verein für christliche Volksbildung richtete nach seiner Gründung solgenden Aufruf an das Bernervolk:

"Edles Bernervolf! Was jedem wakkeren Burger, jedem wahren Chriften am Bergen liegen muß, ift unzweifelbar die Bildung und Erziehung unserer theuern Volksjugend. Gine gute Landesregirung fann Viel thun, aber sie fann nicht Alles thun. Der beste Wille bleibt hinter dem Bedürfniß weit zuruff. Da kann einzig geholfen werden durch die vereinigte Bemuhung aller wohlgesinnten Burger des Vaterlandes. In diefem Sinne hat sich jungst durch einmuthigen Beschluß der in Bern versam= melt gewesenen großen Schulkommission ein Silfeverein für christliche Volksbildung zusammengethan, welcher sich über unsern ganzen Kanton erftreffen und eine gemeinsame Jahreskaffe bilden foll. Die Beitrage werden gering fein, damit fie allge= mein und gleich seien. — Theuere Mitburger, hort! Wir ma= chen ein Volf von wenigsteus 360,000 Seelen aus. Rechnen wir auf je 12 Seelen einen Beitrag, so gibt das die bedeutende Bahl von 30,000; und diese wirft alliährlich die Summe von eben so viel Bernerkronen oder von 75,000 Schweizerfranken ab, wenn Einer eine Krone gibt. - Was konnte nicht mit folchem Gelde Gutes und Herrliches unter uns gestiftet werden, ohne daß es jeden Einzelnen irgendwie belästigte! Do ist Giner, dem dies nicht gefallen könnte? Wohlan denn, ihr Männer und Frauen, die ihr die Leiden des Bolfes mitfühlet, und die ihr

^{*)} Um dies zu verstehen, ift den Lesern dieser Blätter zu bemerken, daß damals zwischen Herrn Vellenberg und Langhans in Volge eines zu Hof-wil abgehaltenen Schullehrerbildungskurses ein heftiger Streit ausgebrochen war. Genauern Aufschluß hierüber geben folgende Schriften:
1) der dreimonatliche Bildungskurs, der neulich in Hofwil 100 Schullehrern ertheilt worden ist, 2c. von Em. Vellenberg. Bern, 1833. —
2) Mittheilungsblatt für die Freunde der Schulverbesserung im Kanton Bern, Bern, 1832 u. 1833.

vielleicht schon bedeutende Gaben zur Förderung von Menschenwohl für Ferne und Nähe, für Seele und Leib zusammengelegt
habet: zu einem gottgefälligen Werke, durch welches unzweiselbar unseres eigenen Volkes höchste Wohlfahrt aus's Mächtigste
gefördert wird, werdet ihr nun eingeladen! Wohlan denn,
spendet von euerem Ueberflusse oder ersparet von eueren Lieblingsgenüssen einige Kreuzer und werfet eine Gabe der Liebe in diesen Gotteskasten, der nun heute vor eueren Augen geöffnet
wird! Wir vertrauen zu euch und freuen uns, euere Diener
zu sein. So werdet ihr einen reichen Segen stiften, und der
Dank der Nachwelt wird euer Ruhm vor Gott und vor den
Menschen sein!" Münsingen, den 3. Christm. 1832.

Dieser Aufruf trug die Unterschriften der Mitglieder des von der großen Schulkommission hiezu beaustragten Ausschusses. Dieselben waren: der Seminardirektor Fried. Langhans, Gezrichtspräsident Straub, Pfarrer Alb. Bişius in Lüxelflüh, Bürgerschullehrer G. F. Stäheli in Burgdorf, und Pfarrer Ihro in Unterseen.

Mit vorläufigen Statuten verfeben und am 21. Dezbr. auch vom Regirungsrath wohlwollend genehmigt, wurde der Aufruf in deutscher und französischer Sprache fehr zahlreich über Berg und Thal im gangen Kanton Bern verbreitet. Aus allen Amtsbezirken sollten Bevollmächtigte zu der auf die Oftermesse 1833 angekundigten Sauptversammlung abgeordnet werden. Anlag wurde befonders von zwei Mannern benutt, ihrer feind= feligen Stimmung gegen Sofwil Luft zu machen. Winkelversammlung zu Münchenbuchsee wollten sie sich zu Abgeordneten des gangen Amtsbezirkes Fraubrunnen machen laffen, um dann vorgeben zu konnen, Sofwil habe in diesem Amtebe= girke, dem es angehört, fo febr alles Butrauen verloren, daß dieses nun auf deffen Begner übergegangen fei. Allein trot die= fer Umtriebe wurde herr Wilhelm Fellenberg von der ordentlichen Bezirksversammlung in Fraubrunnen als ihr Stellvertreter zu der Sauptversammlung nach Bern abgeordnet, welche am 22. April 1833 Statt fand. Lettere ernannte ein proviso= risches Komitee, von dem am 31. Juli 1833 eine Bekanntmachung erschien, deren wesentlichen Inhalt wir im Folgenden mittheilen:

"An die Freunde christlicher Volksbildung im Kanton Bern. Theure Freunde und Mitbürger! Wer mit Liebe und Theilnahme die Bildung der Jugend unseres Volkes

betrachtet und die Bedürfniffe derfelben in unferm Vaterlande überschaut, der wird sich bald überzeugen, daß weder die einzel= nen Gemeinden, noch der Staat im Stande find, Alles fur diefelbe zu thun, was gethan werden follte. Wenn auch von den Gemeinden gefordert werden fonnte, für den außern Beftand ihrer Schulen und fur den hinreichenden Unterhalt Derjenigen zu forgen, denen sie die Pflege ihrer theuersten Soffnungen, den Unterricht und die Erziehung ihrer Kinder, anvertrauen; und wenn ihnen der Staat, wo es noth thut, in dieser Sorge zu Hilfe kommt, die Errichtung neuer Schulen unterstüßt, die Bildung der Lehrer übernimmt, das Ganze des Bolksichulwefens leitet und beaufsichtigt: fo ift damit noch nicht Alles gethan. Darüber hinaus gibt es noch manches Wunschenswerthe und fogar Nothwendige zum allseitigen Gedeihen der Volksbildung, worin die Freunde derfelben den einzelnen Gemeinden und der Regirung zu Silfe kommen muffen, wenn es ihnen mit der Erreichung ihres hohen Zieles Ernst ift." - "Auch lehrt die Erfahrung, daß Anstalten, die einen besondern, weder das Bange umfaffenden, noch auf einzelne Ortsbedurfniffe beschränkten Bweff haben, besonders wenn dieser geistiger Art ift, am freudigsten unter der Pflege Derjenigen gedeihen, die sich aus freier Liebe feiner Beforderung widmen." Sodann wird der schon bestehenden, auf ähnlichem Wege zu Stande gebrachten Anstalten (3. B. für Armenerziehung und Taubstummenbildung) erwähnt, und auf die Nothwendigkeit einer Bereinigung Bieler fur den bezeichneten Zweff hingewiesen und bemerkt, es habe der oben mitgetheilte Aufruf zwar erfreulichen Anklang, aber doch nicht allgemeine Theilnahme gefunden, vermuthlich weil er den 3weff des Bereins und die Berwendung der Gelder nicht genauer angegeben habe: defihalb fei von der Sauptversammlung in Bern ein aus 9 Mitgliedern bestehendes Komitee provisorisch aufgestellt und beauftragt worden, sich über jene Punkte zu berathen und das Ergebnif der Berathung allen Theilnehmern fund zu machen und diefelben, fo wie alle Freunde der Bolfebildung auf dem Wege der Deffentlichkeit zur Mittheilung ihrer Unfichten und Bunfche einzuladen. Die Sauptverfammlung hatte den Grundsat ausgesprochen, daß ein Theil der Beitrage in den einzelnen Bezirken verwendet, der andere aber in die Bentralkaffe gelegt und zu allgemeinen Bweffen bestimmt werden folle. Hierauf gestütt, unterschied das Romitee zweierlei im Schulblätter II. 1840. 13

Bereiche der Vereinsthätigkeit liegende Unstalten und Beforderungsmittel der Bolfsbildung: solche, welche dem örtlichen Interesse näher liegen, und folche, welche mehr die Gefammtheit Sieruber spricht es sich in feiner Bekanntmachung also aus: "Wir schlagen daher vor, es jedem Theilnehmer des Silfevereine für driftliche Volksbildung freizustellen, ob er feine Beitrage, und wie viel er von denfelben entweder zur Berwendung in seinem Bezirke bestimmen oder in die Zentralkasse fliegen laffen wolle. - Fur die Berwendung in den Be= girten, welche den Bezirksvereinen überlaffen bliebe, blog unter den zwei Bedingungen, daß es fur driftliche Bofsbildung geschehe, und daß jährlich darüber ein Bericht an das Bentralkomitee erstattet werde, schlagen wir beispielsweise vor: zur Ausdehnung der Schulzeit, bis dieselbe allgemein auch den Sommer umfaßt; zur Errichtung und Beforderung von Rlein= finderschulen und von Madchenarbeitschulen; zur Erleichterung des Schulbesuches armer Kinder durch Errichtung von Sparsuppen u. dal.; zur Anschaffung von Lehrmitteln in Schulen, wo folche fehlen; zur Unterftugung der Schullehrer in ihrer padagogischen und wissenschaftlichen Fortbildung. - Für die Berwendung aus der Zentralfaffe hingegen glauben wir vorläufig die Errichtung und Beforderung einiger Anstalten vorschlagen zu sollen, die von einem größeren allgemeinen Interesse 1) Gine Rantonal = Erziehungsanstalt für arme Rinder. Der Umfang derfelben wurde von den vorhan= denen Hilfsmitteln abhangen; Landbau ware Grundlage und Sauptbeschäftigung, sittliche Bucht und Ordnung Grundgeset, driftlicher Religionsunterricht Seele der Anstalt. Gine von der Hauptversammling ernannte Kommiffion wurde sie beaufsich= tigen und leiten, fo wie auch jahrlich Bericht erstatten und Rech= nung ablegen. Für ein zu bestimmendes geringes Roftgeld fonnten die Bezirksvereine arme Rinder in der Unstalt verfor= gen. Die übrigen Roften wurden von der Zentralkaffe getragen. - 2) Gine Erziehungsanstalt für fünftige Bolfs = lehrer und Lehrerinnen von früher Jugend an bis zum Gintritt in eine hobere Bildungsanstalt fur den Lehrerberuf. Ohne die Grundlage der erften sittlichen Erziehung ift die fernere Bildung jum Lehramte ohne Salt und Fruchtbarkeit. Manches Lehrtalent geht unter in fruher Bermahrlofung, und manches gereicht nicht zum Segen, weil der sittlich religiose Beift fehlt.

Much die so wünschenswerthen Madchenarbeitschulen erfordern sittliche und für das Lehramt gebildete Lehrerinnen. Diefen Bedürfnissen scheint die vorgeschlagene Anstalt zu entsprechen. — 3) Beforderung und Unterstügung von Armenschulen, welche, für einzelne Gegenden durch einzelne oder vereinigte Gemeinden oder durch Bezirksvereine gestiftet, unter Bedingung zweffmäßiger Einrichtung und der Befolgung aufzustellender Grundfage die nothige Beihilfe aus der Zentralkaffe erhalten. -Indem wir Ihnen, theure Freunde und Mitburger, diefe Borschläge vorlegen, haben wir nur das Feld genauer bezeichnen wollen, auf welchem der Natur der Sache gemäß, ohne weder in den Wirkungefreis der oberften Erziehungebehörde einzugrei= fen, noch den Gemeinden eine Sorge abzunehmen, welche ihnen die Wolfsschule zur Bergens= und Gewissenssache machen foll, vielmehr Beiden behilflich und ermunternd, sowohl die Bezirks= vereine, als die Kraft des Zentralvereins eine fegenreiche Wirffamkeit finden konnen. Wir hoffen, dadurch in Gedanken über die beste Verwendung der dem Vereine zu Gebote fiehenden Geldmittel anzuregen, und bitten Gie, diefelben uns mitzuthei= len, damit sie entweder berichtigend oder erganzend diefen Borschlägen an die Seite gesetzt werden fonnen. Wir laden Sie daher ein, fei es im Ramen der bereits bestehenden Bezirks= und Ortsvereine, sei es als Privatansicht und Wunsch der Ginzelnen, Ihre Bemerkungen und Vorschläge entweder direkt oder durch einen der unten bezeichneten einstweiligen Rorrespondenten des Komitees an den unterzeichneten Prasidenten desselben vor dem 1. Oftober d. J. einzufenden, damit in einer bald darauf folgenden Hauptversammlung sämmtliche Vorschläge besprochen und durch Abstimmung darüber der Wirkungsfreis des Vereins festgestellt werden konne. — Daß wir übrigens zu keinem bloß in den Wolfen schwebenden Unternehmen einladen, und daß un= fere Hoffnungen auf allgemeinere Theilnahme nicht aus leerer Luft gegriffen sind, das beweist schon der in der letten Saupt= versammlung vom 22. April aus allen Gegenden des Kantons eingegangene Bericht über den bisherigen Erfolg, welcher ausweist, daß bereits über 4000 Schw. Frf. theils baar, theils in schriftlichen Zusicherungen dem Berein zu Gebote fteben, und daß auf viel Mehreres gezählt werden kann, sobald die Verwen= dung näher angegeben fein wird. — Go wollen wir uns denn der frohen Zuversicht überlassen, daß sich die allgemeine Theil=

nahme unserer Mitbürger dem begonnenen Werke des Hilfsvereins für christliche Volksbildung zuwenden, und es unter Gottes Beistand der vereinten Kraft der Freunde der Bildung und der Religion gelingen werde, etwas Bleibendes zum Segen des Vaterlandes zu stiften. — Namens des Komitee's des Vereins für christliche Volksbildung, der Präsident: Schneider, Regi=rungsrath. Der Sekretär: Baggesen, Archidiakon.

(Fortsetzung folgt.)

Kanton Thurgau.

Einige Gedichte von J. Schawalder. Dieser Jüngzling, Seminarist in Kreuzlingen 1835 — 1837, war die Freude seiner Lehrer und der Liebling seiner Mitschüler, indem er außerzewöhnliche Talente mit dem liebevollsten Charafter vereinigte. Zur Dichtkunst und zum Gesange fühlte er sich besonders hinzezogen. Mit den Werken deutscher Dichter beinahe völlig unzbefannt und kaum mit den einfachsten Grundsäßen der Metrik vertraut, übergab er seine Gedichte in den wöchentlichen Aufsahzübungen dem Lehrer und den Mitschülern mit herzlicher Undesfangenheit zur Beurtheilung. Nachdem der hoffnungsvolle Jüngzling als Schulmann kaum zu wirken angesangen hatte, raffte ihn ein Schlagsluß dahin. Mögen seine Mitschüler bei Lesung dieser Zeilen sich seiner mit Liebe wieder erinnern! — Die nächsten zwei Gedichte sind dem Aufsahe entnommen: "Der Morzgen und der Abend."

Morgengebet.

Die Nacht entstieht. Es wallt die goldne Sonne voll Majestät am Firmament empor.
Sie will des Menschen Seele mit erheben; und aus des Morgenrothes Stralenslor hör' ich der Engel Stimme freundlich rusen:
"Erhebe dich vom Staube himmelwärts,
"und falle hin vor Dem, der Sonnen lenket,
"und bet' ihn an und öffne ihm dein Herz!"
D, freudig folg' ich diesem heil'gen Ruse
und sinke hin vor deinem Angesichte,
Unendlicher, und sleh' um deinen Segen,
den ja dein Wort dem frommen Fleh'n verspricht!